

Erinnerungen an Weihnachten

Die bz fragte Prominente aus der Region nach ihren eindrücklichsten Weihnachtserinnerungen

Maya Graf, Nationalrätin BL

Als Jugendliche feierten wir oft mit Freunden Waldweihnachten in der gemütlichen Waldhütte, ein gutes Stück zu Fuss oberhalb unseres Bauernhofes. Damit wir nicht alles Essen und Trinken selbst hinauf schleppen mussten, hatte ich damals die Idee, meine Haflingerstute «Annette» zu bepacken und sie alles hinauftragen zu lassen. In der Waldhütte oben angekommen, band ich sie an einen Baum und fütterte ihr als Belohnung das mitgebrachte Heu. Es wurde eine gemütliche, stimmungsvolle Waldweihnacht. Wir schmückten einen kleinen Tannenbaum mit Kerzen, sangen Weihnachtslieder und assen schliesslich die selbstgekochte Suppe in der warmen Hütte. Als wir alle um den Tisch saßen, trat ein verspäteter Gast in die fröhliche Runde. Er erzählte uns staunend von der aussergewöhnlichen Begegnung, die er auf dem Wanderweg nach oben hatte. Ein Pferd sei gemütlich spazierend an ihm vorbei nach unten gelaufen! Ob wir wüssten, wem... Das Gelächter war gross, doch meine Besorgnis ebenso. Wohin wird meine «Annette» wohl mitten in der dunklen kalten Nacht laufen und findet sie den Heimweg überhaupt? Doch welch braves «Weihnachts-Pferd»! Als wir nach Mitternacht auf unseren Hof heimkehrten, fand ich sie im Obstgarten nebenan, die letzten Äpfel des Jahres im Gras suchend...



Regula Gysin, Stadtpräsidentin Liestal

Dass Weihnachten vor der Tür steht, war in den letzten Wochen und Tagen sichtbar und spürbar! Auch in unserer Familie war Weihnachten täglich sichtbar und spürbarer geworden, denn auf diesen Zeitpunkt soll sich unsere Familie vergrössern, ein weiteres Gysinkind soll seinen Platz in der Familie erhalten zu Geschwistern von 13, 9 und 8 Jahren. Alle warten: «Es Müli meh, was macht das us, es Härzli meh bringt Glück ins Hus».

Das für alle wichtige Weihnachtsfest könnte also in diesem Jahr etwas anders aussehen. Aus diesem Grund haben wir bereits am 4. Advent «en famille» Weihnachten gefeiert. In der Primarklasse von Isabella wurde am 23. Dezember ein Krippenspiel aufgeführt. Unsere Tochter als Erzengel Gabriel. Ich nähte



tagsüber die letzten Details der goldenen Flügel und freute mich mit ihren Grosseltern auf die Aufführung. Diese fand allerdings ohne mich statt.

Denn am Heiligabend, dem Tag, wo viele Menschen in Eile die letzten Vorbereitungen für das Weihnachtsfest tätigen, war es für mich und meine Familie in diesem Jahr ganz anders, ohne Hektik, aber aufregend, ohne Eile, aber auch nicht voller Ruhe, sondern ganz speziell, denn jetzt trat der Moment ein, worauf wir uns seit Monaten vorbereitet haben, die Geburt unseres Kindes.

Wir fühlten uns beim überraschenden Spital Eintritt ein klein wenig wie Maria und Josef, gespannt, was auf uns zukam, sichtlich aufgeregt, ausser, dass für uns die «Herberge» bekannt war.

Doch das Buschi liess auf sich warten. Die ärztliche Begleitung wurde jeweils stündlich durch Weihnachtseinkäufe für seine Familie unterbrochen. Die Hebamme musste ständig ihren Weihnachtsbraten verschieben, der wartende Vater klagte über Kopfschmerzen. Ich hatte beim Warten auf die Geburt zunehmend das Gefühl, bei allen Beteiligten einen Weihnachtsstress zu verursachen.

Endlich war es soweit. Ich durfte voll Freude und Dankbarkeit unsere Tochter in die Arme schliessen. Für uns wurde es Weihnachten. In der Abenddämmerung ertönte aus dem Radio: «Stille Nacht, heilige Nacht...».

Evelyne Leu, Skiakrobatin und Europameisterin

Als kleines Kind war ich jeweils so nervös vor Weihnachten, dass ich oft krank wurde. Die ganze Vorfreude auf das langersehnte Fest mit den Geschenken und allem Drum und Dran war zuviel für mich. Wir durften jeweils den vom Christkind geschmückten Baum erst nach dem Nachessen im Wohnzimmer bestaunen. Diese ganze Spannung war kaum zum Aushalten. So gehörten die Essigwickel um die Beine zur Standardkleidung an Weihnachten. Als ich aber mit der älteren Schwester vor dem Weihnachtsbaum stand und meinen Vers erzählte, vergass ich meistens, dass ich krank war. In einem Jahr sagte ich meiner Schwester, dass ich 48°C Fieber habe. Da sie wusste, dass es ab 40°C ernsthaft wird, kümmerte sie sich sehr um mich und war besorgt. Ich merkte aber nicht, dass ich eigentlich 38°C sagen wollte!

Einmal mussten wir infolge meiner Krankheit die Weihnachtsferien in unserem Ferienhaus im Brustli (Kanton Uri) um einen



Tag verschieben, was natürlich nicht zur Freude von mir beigetragen hatte. Weihnachten in meiner Kindheit habe ich aber trotzdem in sehr guten Erinnerungen. So konnten wir über die Festtage immer ins Ferienhaus und standen so viel auf den Skiern.

Claude Janiak, Ständerat BL

Die schönsten Erinnerungen an Weihnachten sind auch die frühesten und deshalb mit der Kindheit verbunden. Wenn ich heute Kinder mit leuchtenden Augen den Weihnachtsbaum und die Geschenke bewundern sehe, glaube ich, mich selbst in ihnen wieder zu erkennen. Die Anspannung, bevor wir das Zimmer mit dem Weihnachtsbaum betreten durften, war fast nicht auszuhalten. Ich war länger als die Jugend heute sicher, dass das Christkind und die Engel uns die Geschenke brachten. Unsere Tante sorgte dafür, dass am Fenster Engelhaare zurückblieben, welche unseren Glauben an deren Besuch bestärkten.

Die besinnlichsten Weihnachten erlebte ich vor über 20 Jahren, nachdem meine Eltern kurz hinter einander gestorben waren. Die Besinnlichkeit ist geblieben. Auch viele Jahre danach gehört der Gang zum Friedhof zum Weihnachtsritual. Die Stimmung ist friedlich und stimmt einen nachdenklich.

Die eindrücklichsten Weihnachten habe ich in Südamerika, in Montevideo (Uruguay), erlebt. Weihnachten bei 40 Grad, Weihnachten in der Badehose am Strand. Und gleichwohl der Weihnachtsbaum, zur Hitze die Wärme der Kerzen und viel winterlicher Schmuck. Winterstimmung in den Wohnzimmern und Sommerhitze draussen. Und ein Kulturmix, denn dort hat man den Ureinwohnern auch unsere (Weihnachts-)Kultur aufoktroiert.

